



## Anlegerkultur meets Stiftungspraxis

*Tobias M. Karow*

MIFID II ist Wahnsinn. Hier und da ist MIFID II sogar wahnsinnig schwachsinnig. Dem Gedanken folgend, Kapitalanlage transparenter und verständlicher zu machen, wird durch einen Wust an Papier eher das Gegenteil erreicht – mit dem Nebeneffekt, dass Anleger wie Anbieter entmündigt werden. Genau an diesem Punkt treffen MIFID II, Anlegerkultur und Stiftungspraxis aufeinander.

Deutschland ist ja für Vieles bekannt, nur nicht für seine Anlegerkultur. Diese Nicht-Kultur kommt jetzt auch bei Stiftungen zu Tragen. Denn die Nicht-Kultur hat auch viel mit Nicht-Wissen zu tun und bringt eigentlich sattelfeste Stiftungsverantwortliche ins Schwimmen, je länger uns der Nullzins erhalten bleibt. Dort, wo Stiftungen bisher langlaufende Anleihen gehalten haben, müssen heute fast schon andere Investments getätigt werden. Nicht selten scheinen Aktien auf dem Radar auf, aber wie umgehen mit einem Investment, von dem schon die Eltern sagten, das sei nur was für Spekulanten und Hasardeure. Stiftungsverantwortliche haben die Pflicht, sich um die sorgfältige Verwal-



tung des Stiftungsvermögens zu kümmern, sollen aber plötzlich in etwas investieren, was sie von Haus aus ablehnen bzw. nicht verstehen.

Dabei weist vielleicht ein Blick in die Vergangenheit den Weg in die Zukunft. Deutschland war bis zum Ausbruch des Ersten Weltkriegs Heimat von mehr als 100.000 Stiftungen. Stiftung ist also kein Trend, sondern hat Tradition in unserem Land. Wahr ist aber auch, dass diejenigen Stiftungsvermögen pulverisiert wur-

Der diplomierte Politikwissenschaftler und zertifizierte Stiftungsberater (EBS) Tobias M. Karow ist Leiter Stiftungen und Strategie 4.0 im Team Wealth, Risk & Compliance bei Rödl & Partner und entwickelt dort u.a. den Transparenzbericht für Publikumsfonds mit. In privater Initiative hat er zudem die NPO-Lösungsanbieter-Plattform [www.stiftungsmarktplatz.eu](http://www.stiftungsmarktplatz.eu) mitgegründet.

den, die sich allein der Anleihe verschrieben. Zur Kriegsfinanzierung wurden nämlich Stiftungen gezwungen, in Krieganleihen zu investieren, die dann eines Tages kurzerhand um 95% abgewertet wurden. Das berücksichtigt, sollte vielleicht eine Frage aufgeworfen werden: Ist das Negieren der Aktie als Stiftungsinvestment bereits eine Pflichtverletzung?

Fest steht, dass es diversifizierte Stiftungsvermögen durch die Weltkriege „geschafft“

haben. Übersetzt auf das Hier und Jetzt bedeutet das, nicht nur in Anleihen sondern gerade auch in Aktien oder Immobilien zu investieren und sich von der Tagesschwankung der Börse zu lösen. Stiftungen brauchen keine Taktik, wie sie die passende Aktie heute oder morgen finden, sondern eine Strategie, wie sie ihr Vermögen sich entwickeln lassen. Natürlich wird es schwanken, aber was wird Donald Trump in 30 Jahren sein? Eine Notiz der Geschichte, der Mauern bauen wollte, aus Beton zwischen Ländern, aus Fake News in den Köpfen und aus Zöllen in den internationalen Handelsbeziehungen. Stiftungen sollten sich heute fragen, ob ihr Boot einen 2%-Zinsanstieg abkann, denn dieser korrespondiert mit gut 20% Kursverlust bei den entsprechenden Anleihen. Solch ein Szenario sollten sie durchspielen. Fällt die Antwort negativ aus, gehören Fragen rund um zumindest die Aktie oder den Aktienfonds auf die Agenda der nächsten Gremiensitzung. Womit sich der Kreis schließt, denn ohne Verständnis für die Aktie oder den Aktienfonds wird es nicht gehen. Nur kommt dieses nicht vom Papier.